

Damit niemand durch die Maschen fällt

Vor nunmehr 20 Jahren wurde **Impuls Seebezirk** gegründet. Der gemeinnützige zweisprachige Verein betreibt an der Hauptgasse 25 in Murten eine «Beratungs- und Präventionstelle Mensch und Arbeit». Die erhöhte Nachfrage führt zu Kapazitätsengpässen.

FAHRETTIN CALISLAR

Gross ist die Zahl der Probleme und Herausforderungen, mit denen Menschen im Arbeitsalltag, im Haushalt oder im Umgang mit Behörden fertig werden müssen. Für jene, die damit nicht klarkommen, gibt es im Seebezirk seit 20 Jahren ein Beratungsangebot, getragen vom Verein Impuls Seebezirk. Seit Sommer leitet Sofia Suter die Beratungsstelle, seit zwei Jahren steht ihr Peter Huber als Präsident vor, Silvia Merz kümmert sich um die Budgetberatung.

Die Palette der Dienstleistungen ist breit. Im Vordergrund stehen Budgetberatung und arbeitsrechtliche Fragen wie Streitigkeiten nach einer Kündigung oder verzögerte Lohnzahlungen, Steuererklärungen oder in Einzelfällen die Mithilfe bei der Formulierung einer Klageschrift. «Die meisten Bereiche überlappen sich», sagt Huber. So könne beim gemeinsamen Ausfüllen der Steuererklärung Sparpotenzial im Budget zum Vorschein kommen.

Sonderfälle im Fokus

Bei aller Unterschiedlichkeit: Alle Angebote befassen sich mit Arbeitsleben und Existenzsicherung. Zur Kundschaft gehören keineswegs nur Menschen in finanziellen oder rechtlichen Nöten. Manchmal gehe es lediglich um eine Überarbeitung der Bewerbungsunterlagen, um die Chancen bei der Jobsuche zu erhöhen. «Es sind praktische Fragestellungen, die vielen von uns bekannt sind. Doch bei Menschen in sozialen Schwierigkeiten können sie rasch zu existenziellen Problemen führen», so Huber. Viele Kunden seien Menschen, «die vom staatlichen Netz nicht aufgefangen werden», Sonderfälle, deren Probleme nicht in das Schema der staatlichen Unterstützung passten.

Den Fachfrauen von Impuls Seebezirk gehe die Arbeit nicht aus, befürchtet Huber. Denn



Sofia Suter und Peter Huber setzen sich für die Sorgen und Nöte von Menschen ein, die sich nicht mehr selber helfen können.

Bild cc

durch eine zunehmende Verrechtlichung und Bürokratisierung des Austausches mit dem Staat gerieten viele Betroffene zusehends ins Offside. Für Behördenangaben oder Einsprachen brauchen sie die juristische Beurteilung von Stellenleiterin Suter. Sie versucht aufgrund von Abklärungen Prozessaussichten zu beurteilen und Unterstützung zu leisten, ohne jedoch die Klienten vor Gericht vertreten zu können. In solchen oder auch anderen Fällen, in denen die beschränkte Kapazität der Stelle erschöpft ist, werden die Klienten weitergewiesen.

Scheu vor Behördengängen

Suter weiss, dass gerade arbeitsrechtliche Streitigkeiten

zwar weniger häufig, aber arbeitsintensiv sind. Oft suchen die Klienten von sich aus das niederschwellige Angebot von Impuls Seebezirk auf, weil sie den direkten Kontakt mit Arbeitsstellen scheuen. Huber vermutet, dass sie sich dadurch weniger stigmatisiert fühlen, als wenn sie zur Behörde müssten. Ab und zu schicken auch Sozialdienste und Arbeitsvermittlungstellen Klienten zu Impuls.

Die Zahl der Klienten schwankt, doch die Dienste von Impuls Seebezirk werden häufiger gebraucht, je schwieriger die wirtschaftlichen Verhältnisse sind. Einige Klienten sind «Stammkunden», die immer wieder mit ihren Sorgen in die Beratungsstelle kommen.

Der Erfolg des Dienstes mit der zunehmenden Nachfrage und immer komplexeren Fällen habe die Kapazitäten erschöpft, so Huber. Der Vorstand suche nun eine Lösung, denn: «Wir können keine eigenen Mittel generieren», die Vereinsfinanzen kämen von Mitgliedern, der öffentlichen Hand sowie von Sponsoren und Gönnern.

Es zeichne sich zwar die Möglichkeit ab, mit der Caritas in Zukunft die Budgetberatung im unteren Sensebezirk zu gewährleisten. Huber erhofft sich von dieser Dienstleistung und ihrer Abgeltung Synergieeffekte. Doch entschieden sei noch nichts. Weitere Möglichkeiten sieht er in einer grösseren Beteiligung der Landge-

meinden an den Kosten des Vereins. Denn auch diese müssten merken, so Huber, dass die Beratungsstelle ihnen viel Arbeit abnehme.

Ein weiteres Problem für Impuls ist das Fehlen eines Hilfsfonds für Notfälle. Oft werde der Verein angefragt, zum Beispiel im Fall einer Kündigungsandrohung wegen ausstehenden Mietzinses, Betroffenen mit einem kurzfristigen Darlehen unter die Arme zu greifen, also Menschen, die von der Bank keinen Kredit mehr erhalten. Suter fügt an: Es brauche nicht viel, um in eine solche Notsituation zu schlittern.

Kein einfacher Start

Die Beratungsstelle hat ein turbulenten Jahr hinter sich.

Nach dem krankheitsbedingten Weggang von Suters Vorgängerin, der langjährigen Stellenleiterin Ingrid Hofstetter, musste der Dienst während fünf Monaten aufrechterhalten werden. Ein Vorstandsmitglied mit beruflichem Fachwissen konnte einspringen. Der Übergang sei nicht ganz einfach gewesen, räumen Suter und Huber ein. Ihr Start sei zwar entsprechend hektisch gewesen, doch sie habe sich gut einarbeiten können. «Wir müssen jeden Tag kreativ sein, sind mit neuen Problemen konfrontiert und müssen neue Ansätze finden.»

Schwierig sei für sie manchmal die Erkenntnis, dass die Möglichkeiten zur Hilfe limitiert seien, sagt Suter. Sie müsse anerkennen, dass vieles Symptombekämpfung sei und sie nicht jedem Betroffenen aus Murten und Umgebung die Probleme abnehmen könne. «Aber es gibt auch viele Erfolgserlebnisse.» Ab und zu komme es auch vor, dass sie von einem Klienten Blumen bekomme. Das motiviere sie.

Programm

Mannigfaltige soziale Herausforderungen

Aus Anlass des 20-Jahr-Jubiläums von Impuls Seebezirk findet im Anschluss an die Generalversammlung des Trägervereins vom 26. März in der Behindertenwerkstätte in Muntelier um 20 Uhr ein Podiumsgespräch zum Thema «Soziale Herausforderungen heute – Arbeitsplatz- und Schuldenprobleme im Fokus» statt. Es referieren unter anderem Beat Renz, Präsident der Caritas Freiburg, Paul Santschi, Leiter Arbeitsrecht bei Micarna, Isabelle Bohrer, Leiterin Soziales der Gemeinde Murten, und Frau Marianne Hauser, Budgetberaterin Sensebezirk. [fca www.impulsmurten.ch](http://www.impulsmurten.ch)

Burgbühl hofft auf mehr private Anlässe

Das Bildungszentrum Burgbühl in St. Antoni hat letztes Jahr 557 Gruppen empfangen. Um Haus und Garten noch öfter für Seminare, Bankette und Hochzeiten vermieten zu können, verstärkt die Stiftung das Marketing.

IMELDA RUFFIEUX

ST. ANTONI Im letzten Jahr herrschte ein reges Kommen und Gehen im Bildungszentrum Burgbühl in St. Antoni. In den Räumlichkeiten und im grossen Garten fanden Anlässe aus kirchlichen Kreisen statt, Vorträge, Ausstellungen, Einführungskurse für Lehrlinge, Bildungstage, Seminare und einige Familienfeste. Das hat dem Bildungszentrum eine gute Besucherbilanz beschert. Insgesamt zählte Marius Hayoz, Leiter des Hauses, 557 Gruppen mit 10822 Personen.

Auslastung reicht nicht

Die Zahl der Gruppen ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 36 gestiegen, die Zahl der Personen um rund 570 gesunken, weil die Gruppen kleiner waren. Das ist für die Stiftung Bildungszentrum Burgbühl, welche die Trägerschaft bildet, zwar erfreulich, doch erreichte die Auslastung nicht,

um die angestrebten Einnahmen im Budget zu erreichen. Die Delegierten, bestehend aus Vertretern von Pfarreien und katholischen Verbänden, mussten an ihrer letzten Sitzung deshalb von einem Defizit von 4000 Franken Kenntnis nehmen, dies bei Einnahmen von 337 000 Franken.

Neue Angebote

«Die Zahl der kirchlichen Anlässe ist rückläufig, daher müssen wir vermehrt private Kunden ansprechen», sagte Hayoz. Die Delegierten haben erste Ideen diskutiert, wie etwa ein kleines Parkcafé einzurichten und Angebote wie Spielnachmittage für Familien mit Kindern oder musikalische Unterhaltung für Senioren zu schaffen. Auch MatinéeKonzerte sind vorgesehen. Ausserdem prüft die Stiftung, ob sie Büroräume vermieten kann oder ob das Sekretariat externe Mandate für Verwaltungsarbeiten übernehmen könnte. «Wir

würden Burgbühl auch gerne als Rückzugsort für gestresste Manager oder als Erholungsort für Burnoutpatienten anbieten», so Hayoz. Da dies aber verbunden wäre mit zusätzlicher Betreuung, müsste diese Ausweitung des Angebots erst noch näher abgeklärt werden.

Zum Heiraten

Das Zentrum hofft auch, vermehrt im Hochzeitssegment Fuss fassen zu können. Park und Haus liegen in einem grosszügig angelegten Gelände von 3500 Quadratmetern mit Spazierwegen, Bänken und Bäumen. Das Küchenteam könne Gesellschaften bis zu 250 Personen verköstigen. «Wir bieten dem Hochzeitspaar verschiedene Dienstleistungen an – von der Suche nach einem Seelsorger über die Trauung bei der Kapelle oder im Garten, das Aperitif und ein Bankett bis hin zu Übernachtungsmöglichkeiten», so Hayoz.

Weitere Infos: www.burgbuehl.ch.

Vorschau

Umgekehrter Malprozess

Am Freitag ist die Vernissage der neuen Ausstellung in den Räumen des Bildungszentrums Burgbühl. Gezeigt werden Werke der in St. Ursen wohnhaften Glasmalerin Teofilia Juravle. Die 39-Jährige ist in Bukarest geboren und hat bereits während ihres Ingenieur- und Ökonomiestudiums Malkurse besucht. Ihre Werke sind besonders, weil sie auf der Rückseite des Glases malt; der Prozess des Malens ist also umgekehrt im Vergleich zum Malen auf Leinwand: Sie beginnt mit kleinen Details mit Tinte und trägt erst dann die Ölfarben und am Ende teilweise Collagen aus Seidenpapier auf. *im*

Vernissage, Fr., 20. März, 19 Uhr; Ausstellung offen bis 31. August.

Keine neuen Parkplätze bei Spielplatz an der Austrasse

Die Gemeinde Wünnewil-Flamatt verzichtet auf neue Parkplätze an der Sense in Flamatt. Der VCS und Pro Natura hatten Einsprache erhoben.

FLAMATT Der Spielplatz an der Austrasse in Flamatt wird neu gestaltet. Auf die rund ein Dutzend Parkplätze, die gleichzeitig neu hätten entstehen sollen, verzichtet der Gemeinderat Wünnewil-Flamatt nun aber. «Das ist ein Erfolg für den Schutz der Lebensqualität der Kinder und des Naherholungsgebiets», freut sich Pius Odermatt, Vorstandsmitglied der Freiburger Sektion des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS). Der VCS hatte im September 2014 mit Pro Natura Einsprache erhoben gegen das Baugesuch. Die Organisation befürchtete einen Nutzungskonflikt zwischen Automobilisten und Benutzern des Wander- und Radweges an der

Sense und wollten verhindern, dass in diesem Naherholungsgebiet neue Parkplätze entstehen (die FN berichteten). Im Februar wurden sie darüber informiert, dass der Gemeinderat das ursprüngliche Baugesuch zurückzieht und ein neues einreicht, das ausschliesslich die Umgestaltung des Spielplatzes enthält. Das neue Gesuch lag bereits öffentlich auf.

Projekt nicht verzögern

«Wir haben uns aufgrund der Einsprachen entschieden, auf den Bau der Parkplätze zu verzichten», sagt Gemeindepräsidentin Doris Bucheli-Betschart. Der Gemeinderat habe das Spielplatz-Projekt nicht weiter verzögern oder gar gefährden wollen, da ihm dieses wichtig sei. Die Parkplätze hätten entstehen sollen, weil die Austrasse in diesem Bereich oft zuparkiert wird, da sich im Umkreis Turnhalle, Sportplatz, Schulhaus und die katholische Kirche befinden. *ak*